



Winfried Bornemann schreibt Ulk-Briefe an Behörden, Adlige, Prominente und Firmen und erhält teils ernst gemeinte Antworten. Seine verrückte Korrespondenz landete auf der Bestsellerliste ganz oben.

Fotos: Monsees

Lustig-scurriler Schabernack

Deutschlands bekanntester Briefeschreiber Wilfried Bornemann bietet jede Menge real-satirische Momente

VON **CARMEN MONSEES**

BREMERVÖRDE. Der Bremervörder Kultur- und Heimatkreis (KuH) hat die gemeinsame Veranstaltungsreihe in Kooperation mit der Volksbank am Mittwochabend in der Kundenhalle der Niederlassung Bremervörde fortgesetzt. Nahezu 80 Zuhörer erlebten höchst vergnügliche, real-satirische Momente mit Winfried Bornemann, der seinen gesammelten, kuriosen Schriftverkehr mit im Gepäck hatte.

Carola von Gästen und Giselda von Grosse-Typpen – zwei Damen schweren Adels spielen in Winfried Bornemanns „Doppel-Leben“ genauso eine Rolle, wie der ehrwürdige Pfennig, um den sich auch nach Einführung des Euros noch zahlreiche Wortspiele ranken.

Eigentlich sei er ein ganz normaler zufriedener Mensch, sagt Bornemann von sich, bis auf die eine Macke mit den Briefen – und die hat ihn bis ganz nach oben auf die Bestsellerliste katapultiert. Denn seit rund 25 Jahren wird der scheinbar so seriöse Lehrer aus Osnabrück abends zum Schreibtisch-Ganoven.

Mit seiner irrwitzigen Korrespondenz hat Winfried Bornemann Menschen höchsten Ranges, Behörden und Prominente herausgefordert und gefoppt. Einer, erzählt der Briefeschreiber seinen Zuhörern in Bremervörde, sei ihm nicht auf den Leim gegangen, als es darum ging, dass beträchtliche Vermögen einer Adligen, Giselda von Grosse-Typpen, an den „Promi“ zu bringen. Udo Lindenberg nämlich. Der verfasste ein Antwortschreiben in aller Form der gebotenen Höflichkeit und gleichem Schabernack. Wen wundert es: Schrieb Lindenberg doch, dem „Sonderzug nach Pankow“ ähnlich, an „Honey“. Ein anderer habe sich hingegen um das Erbe förmlich gerissen. Roberto Blanco soll einen Strauß Blumen geschickt haben, der nicht durch den Türrahmen pass-



Bank und Kultur, das passt zusammen: Die gemeinsame Veranstaltungsreihe des Bremervörder Kultur- und Heimatkreises und der Volksbank findet in der Kundenhalle der Volksbankstatt. Von links: KuH-Vorsitzender Manfred Bordiehn, Autor Winfried Bornemann und Volksbank-Regionaldirektor Frank Wassermann.

te. Und die „Bild“, grinst Bornemann verschmitzt, habe sich geäußert: „Mensch, Herr Bornemann, da haben sie uns aber ein Ei ins Nest gelegt!“ Andere Würdenträger wiederum schickten den Notar ins Hause Bornemann, um das Formelle zu regeln. Dann musste der Lehrer mit der Briefmacke Farbe bekennen und gestehen: „Die gnädige Frau bin ich!“

Warum das so oft funktioniert, erklärt sich Bornemann mit den feudalen Briefköpfen, die er eigens für jeden der skurrilen Absender entworfen hat. Verfaste er die Nonsens-Korrespondenz als Gräfin Carola von Gästen oder Giselda von Grosse-Typpen, verwendete der Autor ausschließlich echt „Bütte gerissen, Farbe

charmoix“. Zudem zitierte er seine betagte Mutter herbei, zwecks krackeliger und somit authentischer Unterschrift. Er habe immer an alles gedacht. Post an Weltprominenz und Adel hätte ihn immer besonders gereizt, berichtet Bornemann. Rund 500 Prominente aus aller Welt hat er schon mit Botschaften erfreut. In den Vereinigten Staaten trieb er schriftlich sein Unwesen als „Gerda von Nothing“. Doch seien die Charaktere, die Bornemann anschrrieb, in ihren Reaktionen nie kalkulierbar gewesen. So habe beispielsweise Isabell Peròn einen Rechtsanwalt geschickt.

An Ideenreichtum mangelte es dem „Briefmacker“ nie. Das beweisen seine verrückten Anschriften von Absendern wie

„Betreuungsdienst von Seemannsbräuten“ oder „Initiative ‚Rauchen mit Kindern‘“.

Das Bremervörder Publikum hatte sichtlich Freude an dem skurrilen Schabernack des bekanntesten deutschen Briefeschreibers. So war mit der Lesung aus der Veranstaltungsreihe des Kultur- und Heimatkreises und der Volksbank wieder einmal ein großes Stück gute Unterhaltung geboten. Dieses Mal mit der Möglichkeit, sich immer wieder lachend an den Kopf zu fassen. In Zeiten des Internets seien derartige Absurditäten in der Form nicht mehr möglich, ist Bornemann überzeugt. Doch mit neuem Pseudonym und geänderter Anschrift möchte der Autor seiner Macke dennoch treu bleiben.